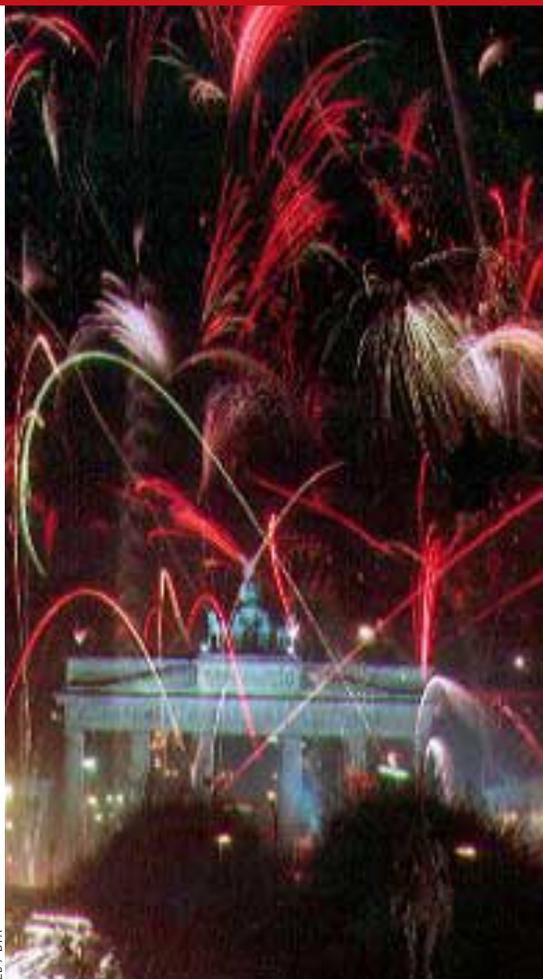


FERNSEHEN

Bandenwerbung am Brandenburger Tor

Berlins Renommiermeile Unter den Linden wird samt Brandenburger Tor kräftig vermarktet. Eine eigens gegründete Atrium GmbH bietet Industriekunden die Vermittlung von Banden- und Fahnenwerbung, die garantiert bundesweit im Fernsehen übertragen wird. Atrium hat angeblich Zugriff auf drei Veranstaltungs-Highlights in Berlin, die sich durch „hohe Öffentlichkeitswirksamkeit und breite Medienresonanz“ auszeichnen: Deutschlands Fest zum Tag der Einheit wird am 3. Oktober 110 Minuten lang live vom ZDF übertragen. Zur Silvesterfete am Brandenburger Tor erwartet Atrium Live-Schaltungen von der ARD („bis zu zehn Millionen Zuschauer“). Auch die am 29. November aus dem Friedrichstadtpalast von der ARD live übertragene Gala der BILD-Zeitung „Ein Herz für Kinder“ („sechs Millionen Zuschauer“) kann Atrium angeblich vermarkten. Teilhaber der Firma ist der ehemalige ZDF-Unterhaltungschef Wolfgang Penk, der die Ereignisse veranstaltet und produziert. Wegen der Programmgestaltung im vergangenen Jahr hatte sich Penk einen Ruffel vom amtierenden ZDF-Unterhaltungschef Axel Beyer eingehandelt, der sich die Übertragungsrechte rund 300 000 Mark kosten läßt. „Mir waren einige Biersorten zu oft im Bild“, sagt Beyer, der solche Formen des Product placement, bislang überwiegend im Sport üblich, zunehmend auch in der TV-Unterhaltung akzeptieren muß. Beyer: „Sonst können wir das gar nicht mehr bezahlen.“



Jahreswechsel am Brandenburger Tor

MEDIENPOLITIK

Grüne helfen ARD

Die Grünen verlangen Korrekturen an der geplanten Fusion von Südwestfunk und Süddeutschem Rundfunk zum Südwestrundfunk (SWR). Die Bundesmedienkommission der Partei, in der auch NDR-Intendant Jobst Plog sitzt, erörtert diesen Donnerstag ein Generalprogramm zu ARD und ZDF. Ihr liegt ein Gutachten des Tübinger Rechtsprofessors Thomas Oppermann vor, wonach sich Regelungen im SWR-Staatsvertrag mehrfach „hart an der Grenze der verfassungsrechtlich geschützten Rundfunkfreiheit des SWR bewegen“. Ihn stört, daß Regierungen und Parteien in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz 7 von 15 Verwaltungsräten stellen und sogar beim Start neuer Programme mitreden können. Auch das interne Papier eines ARD-Justitiars liegt den Grünen vor. Danach ist der geplante Sender sogar „auf dem Weg zu einem nicht-wettbewerbsfähigen Staatsfunk“, der große politische Einfluß könne dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk insgesamt schaden, weil sich Nachahmer finden würden. Zur Nagelprobe dürfte es kommen, wenn der designierte SWR-Intendant Peter Voß ein geplantes Jugendradio bringt. Widersetzt sich die Politik, hat Voß Anlaß, vor das Verfassungsgericht zu gehen.



Voß

KONZERNE

Solo von der Telekom

Bei den Verhandlungen um das digitale Fernsehen hat die Telekom mit horrenden Preisvorstellungen die Medienkonzerne Bertelsmann und Kirch geschockt. Für die Einspeisung von digi-

talen Pay-TV-Programmen durch ihre Kabel verlangt sie 90 Millionen Mark pro Kanal – mehr als das 30fache der heute üblichen Gebühren. Ein anderes Modell sieht vor, daß die Telekom die Programme selbst einspeist und verwaltet und dafür 35 Prozent der TV-Abo-Gebühren kassiert. Diese Preise nannte Telekom-Mann Franz Arnold, ein enger Berater von Vorstandschef Ron Sommer, vergangenen Montag dem Bertelsmann-Ableger Premiere und der Kirch-Tochter DF1. In einer achtköpfigen Runde, die von einem NRW-Wirtschaftsministerialen moderiert wurde, machten die Medienvertreter Front gegen Arnold. Die „vorgeschlagene Gebührenstruktur für die Durchleitung ist offensichtlich prohibitiv“, heißt es im Sitzungsprotokoll, sie sei zehnmal so hoch wie vergleichbare Satelliten-Tarife. Auch der Erlösanteil von 35 Prozent sei ohne Vermarktungsgarantien „völlig inakzeptabel“. Die Telekom müsse selbst massive Anstrengungen unternehmen, etwa durch Vermietung des notwendigen Digital-Decoders für fünf Mark im Monat. Anders als versprochen, weigert sich Arnold, detaillierte Preise vorzulegen. Er wolle vorher wissen, wie Premiere und DF1 kooperieren. Deren Vertreter gaben zu Protokoll, die Verhandlungen stünden unter der „Hypothese einer einheitlichen Plattform von Premiere und DF1“. Am Dienstag gehen die Preisverhandlungen weiter.



Kabelverlegung in Leipzig

C. ESLER / TRANSIT